

Teil III

Vom C-Programm zum laufenden Prozess

Übersetzen - Objektmodule

■ 1. Schritt: Präprozessor

◆ entfernt Kommentare, wertet Präprozessoranweisungen aus

- fügt include-Dateien ein
 - expandiert Makros
 - entfernt Makro-abhängige Code-Abschnitte (*conditional code*)
- Beispiel:

```
#define DEBUG
...
#ifdef DEBUG
    printf("Zwischenergebnis = %d\n", wert);
#endif DEBUG
```

◆ Zwischenergebnis kann mit `cc -P datei.c` als `datei.i` erzeugt werden
oder mit `cc -E datei.c` ausgegeben werden

Übersetzen - Objektmodule (2)

■ 2. Schritt: Compilieren

- ◆ übersetzt C-Code in Assembler
- ◆ Zwischenergebnis kann mit `cc -S datei.c` als `datei.s` erzeugt werden

■ 3. Schritt: Assemblieren

- ◆ assembliert Assembler-Code, erzeugt Maschinencode (Objekt-Datei)
- ◆ standardisiertes Objekt-Dateiformat: ELF (Executable and Linking Format) (vereinfachte Darstellung) - in nicht-UNIX-Systemen andere Formate
 - Maschinencode
 - Informationen über Variablen mit Lebensdauer static (ggf. Initialisierungswerte)
 - Symboltabelle: wo stehen welche globale Variablen und Funktionen
 - Relokierungsinformation: wo werden welche "nicht gefundenen" globalen Variablen bzw. Funktionen referenziert
- ◆ Zwischenergebnis kann mit `cc -c datei.c` als `datei.o` erzeugt werden

Binden und Bibliotheken

■ 4. Schritt: Binden

- ◆ Programm `ld` : (*linker*), erzeugt ausführbare Datei (*executable file*)
 - ebenfalls ELF-Format (früher a.out-Format oder COFF)
- ◆ Objekt-Dateien (.o-Dateien) werden zusammengebunden
 - noch nicht abgesättigte Referenzen auf globale Variablen und Funktionen in anderen Objekt-Dateien werden gebunden (Relokation)
- ◆ nach fehlenden Funktionen wird in Bibliotheken gesucht

■ statisch binden

- ◆ alle fehlenden Funktionen werden aus Bibliotheken genommen und in die ausführbare Datei einkopiert
 - ausführbare Datei ggf. sehr groß
 - Funktionen die in vielen Programmen benötigt werden (z. B. `printf`) werden überall einkopiert

Binden und Bibliotheken (2)

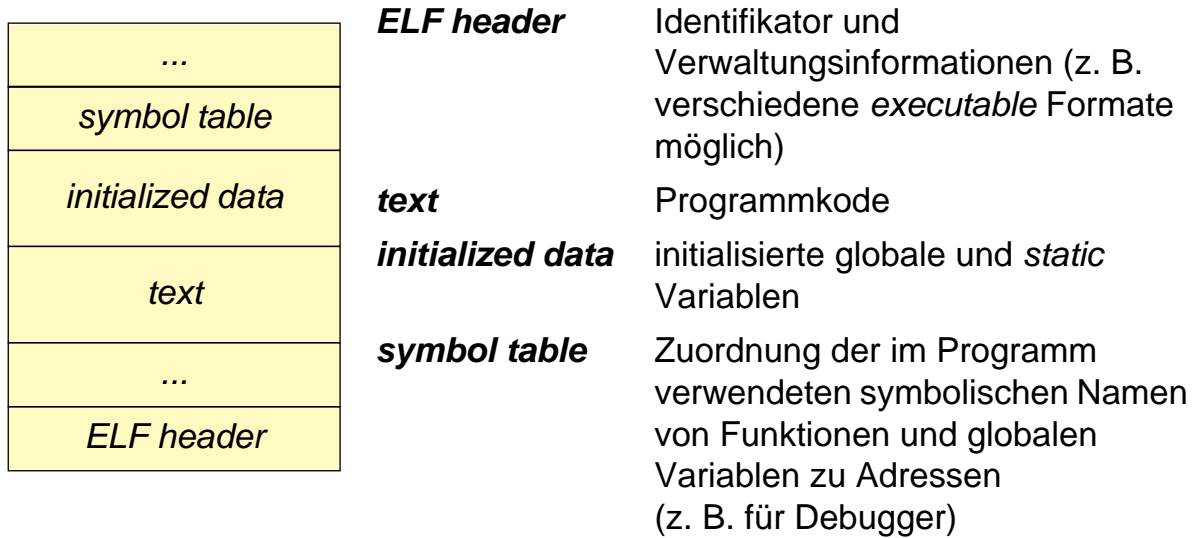
- dynamisch binden
 - ◆ Funktionen in gemeinsam nutzbare Bibliotheken (*shared libraries*) werden nicht in die ausführbare Datei einkopiert
 - ausführbare Datei enthält weiterhin nicht-relokierte Referenzen
 - ausführbare Dateien sind kleiner, mehrfach genutzte Funktionen sind nur einmal in der shared library abgelegt
 - Relokation erfolgt beim Laden

Programme und Prozesse

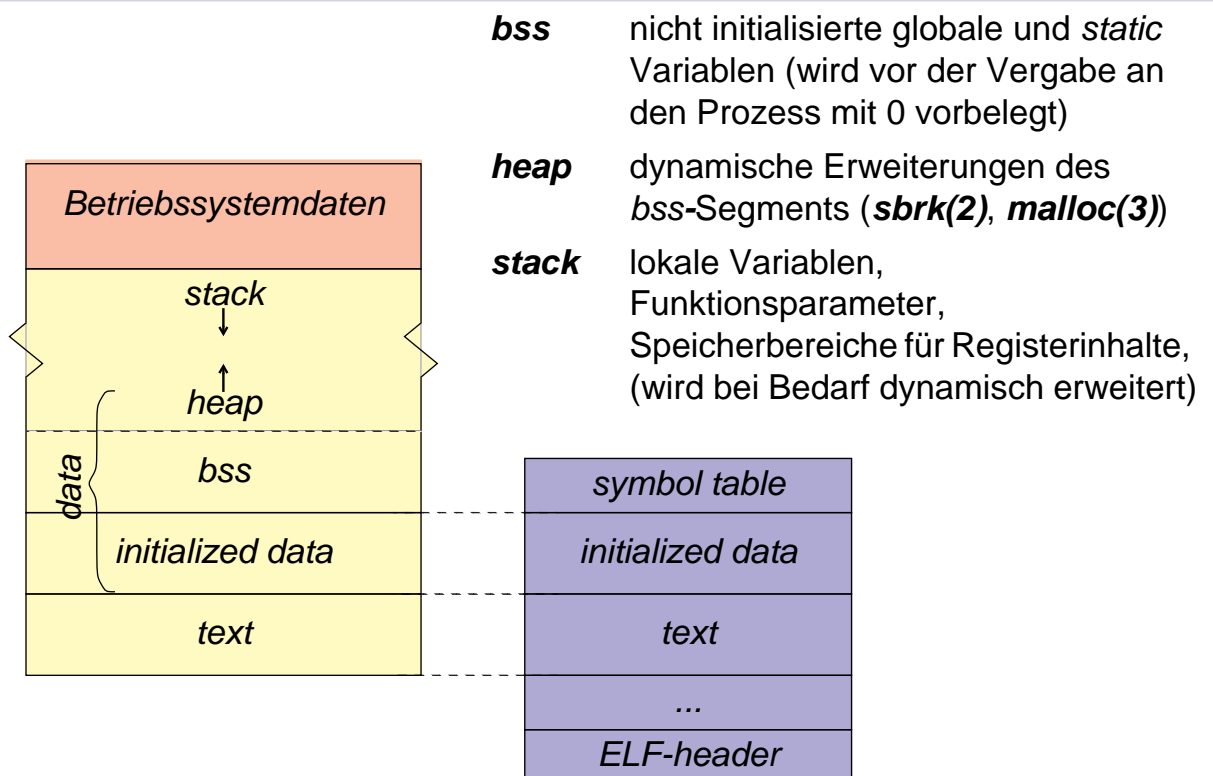
- **Programm:** Folge von Anweisungen
(hinterlegt beispielsweise als ausführbare Datei auf dem Hauptspeicher)
- **Prozess:** Programm, das sich in Ausführung befindet, und seine Daten
(Beachte: ein Programm kann sich mehrfach in Ausführung befinden)
 - ein Prozess ist damit ein **abstraktes Gebilde**
- **Prozessinkarnation:**
eine physische Instanz des abstrakten Gebildes "Prozess"
 - eine konkrete Ausführungsumgebung für ein Programm
(Speicher, Rechte, Verwaltungsinformation)
- Sprachgebrauch in der Praxis etwas schlampig:
mit "Prozess" wird meistens eine Prozessinkarnation gemeint

1 Speicherorganisation eines Programms

- definiert durch das ELF-Format
- wichtigste Elemente (stark vereinfacht dargestellt)



2 Speicherorganisation eines Prozesses



Laden eines Programms

- in eine konkrete Ausführungsumgebung ("Prozessinkarnation") kann ein Programm geladen werden
 - Loader
- Laden statisch gebundener Programme
 - ◆ Segmente der ausführbaren Datei werden in den Speicher geladen
 - abhängig von der jeweiligen Speicherorganisation des Betriebssystems
 - ◆ Speicher für nicht-initialisierte globale und static Variablen (bss) wird bereitgestellt
 - ◆ Speicher für lokale Variablen (stack) wird bereitgestellt
 - ◆ Aufrufparameter werden in Stack- oder Datensegment kopiert, argc und argv-Zeiger werden entsprechend initialisiert
 - ◆ main-Funktion wird angesprungen

Laden eines Programms (2)

- Laden dynamisch gebundener Programme
 - ◆ Spezielles Lade-Programm wird gestartet: `ld.so` (*dynamic linker/loader*)
ld.so erledigt die weiteren Aufgaben
 - Segmente der ausführbaren Datei werden in den Speicher geladen und Speicher für nicht-initialisierte globale und static Variablen (bss) wird angelegt
 - fehlende Funktionen werden aus shared libraries geladen (ggf. rekursiv)
 - noch offene Referenzen werden abgesättigt (Relokation)
 - wenn notwendig werden Initialisierungsfunktionen der shared libraries aufgerufen (z. B. Klasseninitialisierungen bei C++)
 - Parameter für main werden bereitgestellt
 - main-Funktion wird angesprungen
 - bei Bedarf können auch während der Laufzeit des Programms auf Anforderung des Programms weitere Funktionen nachgeladen werden (z. B. für plugins)

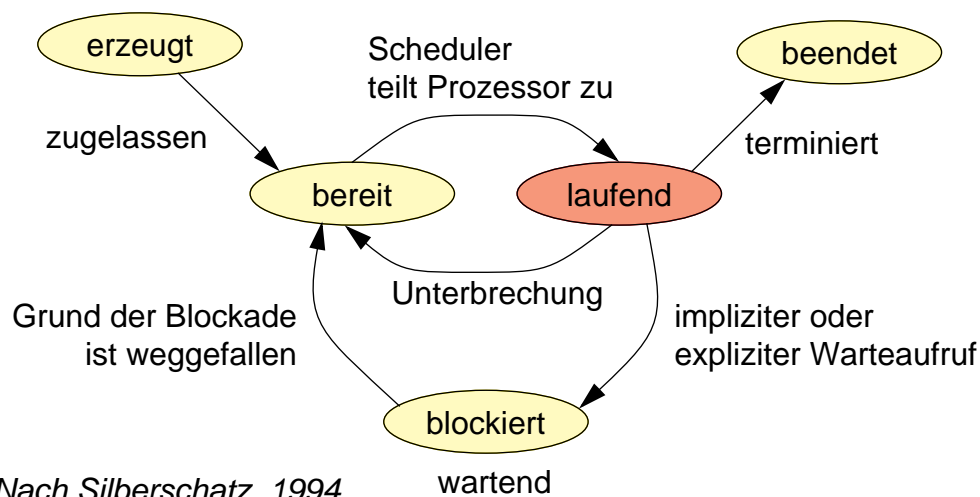
Prozesse

1 Prozesszustände

- Ein Prozess befindet sich in einem der folgenden Zustände:
 - ◆ **Erzeugt** (*New*)
Prozess wurde erzeugt, besitzt aber noch nicht alle nötigen Betriebsmittel
 - ◆ **Bereit** (*Ready*)
Prozess besitzt alle nötigen Betriebsmittel und ist bereit zum Laufen
 - ◆ **Laufend** (*Running*)
Prozess wird vom realen Prozessor ausgeführt
 - ◆ **Blockiert** (*Blocked/Waiting*)
Prozess wartet auf ein Ereignis (z.B. Fertigstellung einer Ein- oder Ausgabeoperation, Zuteilung eines Betriebsmittels, Empfang einer Nachricht); zum Warten wird er blockiert
 - ◆ **Beendet** (*Terminated*)
Prozess ist beendet; einige Betriebsmittel sind aber noch nicht freigegeben oder Prozess muss aus anderen Gründen im System verbleiben

1 Prozesszustände (2)

■ Zustandsdiagramm



- ◆ Scheduler ist der Teil des Betriebssystems, der die Zuteilung des realen Prozessors vornimmt.

2 Prozesserstellung (UNIX)

■ Erzeugen eines neuen UNIX-Prozesses

◆ Duplizieren des gerade laufenden Prozesses

```
pid_t fork( void );
```

```

pid_t p;                                Vater
...
p= fork();
if( p == (pid_t)0 ) {
    /* child */
    ...
} else if( p!=(pid_t)-1 ) {
    /* parent */
    ...
} else {
    /* error */
    ...
}

```

2 Prozesserstellung (UNIX)

■ Erzeugen eines neuen UNIX-Prozesses

◆ Duplizieren des gerade laufenden Prozesses

```
pid_t fork( void );
```

```

pid_t p;                                Vater
...
p= fork();
if( p == (pid_t)0 ) {
    /* child */
    ...
} else if( p!=(pid_t)-1 ) {
    /* parent */
    ...
} else {
    /* error */
    ...
}

```

```

pid_t p;                                Kind
...
p= fork();
if( p == (pid_t)0 ) {
    /* child */
    ...
} else if( p!=(pid_t)-1 ) {
    /* parent */
    ...
} else {
    /* error */
    ...
}

```

2 Prozesserzeugung (2)

◆ Der Kind-Prozess ist eine perfekte **Kopie** des Vaters

- Gleiches Programm
- Gleiche Daten (gleiche Werte in Variablen)
- Gleicher Programmzähler (nach der Kopie)
- Gleicher Eigentümer
- Gleiches aktuelles Verzeichnis
- Gleiche Dateien geöffnet (selbst Schreib-, Lesezeiger ist gemeinsam)
- ...

◆ Unterschiede:

- Verschiedene PIDs
- `fork()` liefert verschiedene Werte als Ergebnis für Vater und Kind

3 Ausführen eines Programms (UNIX)

■ Prozess führt ein neues Programm aus

```
int execve( const char *path, char *const argv[],  
            char *const envp[] );
```

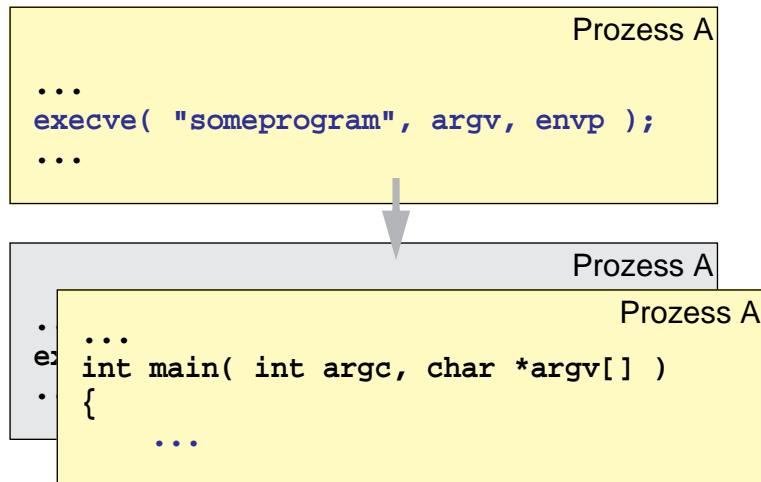
Prozess A

```
...  
execve( "someprogram", argv, envp );  
...
```


3 Ausführen eines Programms (UNIX)

■ Prozess führt ein neues Programm aus

```
int execve( const char *path, char *const argv[],
            char *const envp[] );
```



das vorher ausgeführte Programm ist dadurch endgültig beendet

➤ execve kehrt im Erfolgsfall nie zurück

4 Operationen auf Prozessen (UNIX)

■ Prozess beenden

```
void _exit( int status );
[ void exit( int status ); ]
```

➤ Prozess terminiert - exit kehrt nicht zurück

■ Prozessidentifikator

```
pid_t getpid( void );           /* eigene PID */
pid_t getppid( void );         /* PID des Vaterprozesses */
```

■ Warten auf Beendigung eines Kindprozesses

```
pid_t wait( int *statusp );
```

➤ Prozess wird so lange blockiert bis Kindprozess terminiert

➤ über den Parameter werden Informationen über den exit-Status des Kindprozesses zurückgeliefert